

SAMMELLINSE

Das Journal der Foto- und Filmgruppen in der Stiftung Bahn-Sozialwerk



Die Amateurfotografie stagniert - Experimente von Gaby Kniep
Wir leben in einer bildorientierten Welt - Farbe in Trier
Zeit, dass sich was dreht - Wann kommt die erste Digitalkamera ?

Zeit, dass sich was dreht



so titelte Herbert Grönemeyer seinen Song zur Fußballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland – und es hat sich was gedreht – nicht nur der Ball, sondern auch der Wind!

Mal ehrlich, im Mai haben viele von uns der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-WM 2006 gerade mal das Überstehen der Vorrunde zugetraut. Alles änderte sich mit dem ersten WM-Tor am 9. Juni: Euphorie, Begeisterung, Lebensfreude, Nationalstolz – was war nur plötzlich los in Deutschland?

Im WM-Austragungsort Hannover kam ganz schnell wieder die gleiche Stimmung wie bei der „EXPO 2000“ auf. Die Ausgelassenheit auf der Fanmeile zwischen Hauptbahnhof und Fußballstadion war überwältigend. Fahnen-schwenkende Angolaner, ausgelassene Mexikaner und Italiener, „allez-les bleus“ rufende Franzosen, Schweizer Alphornbläser, dazwischen die Fangemeinschaft in Schwarz-Rot-Gold.



Und mittendrin die Fotografen der BSW Fotogruppe Hannover. Mit Begeisterung ließen sich die Fans fotografieren, hoffte man doch am nächsten Tag in der Zeitung zu erscheinen. Klar kam es bei dem Jubel und Trubel auch mal vor, dass eine Fahnenstange die Kamera traf oder ein halbes Bier auf dem eigenen T-Shirt landete. Am Ende jedoch zählte nur das Resultat: Fotos, die das WM-Gefühl wiedergeben.

Ein französischer Journalist wurde befragt, ob die WM 2006 etwas in seinem Land bewegt hätte. Seine Antwort: „Es geht in Frankreich ein Gerücht um – die Deutschen seien sympathisch...“. Zu diesem Sympathiebild haben ganz sicher auch die vielen Fotografen beigetragen, die immer mit „am Ball“ waren.

Zeit, dass sich was dreht – auch im fotografischen Sinne!

Udo Schneider

Fotos: BSW Fotogruppe Hannover





Was finden Sie WO

LESERWETTBEWERB

- 22 Extreme Ansichten
- 27 Kommentar der Jury
- 27 Die nächsten Themen
- 32 Ergebnisse

VERANSTALTUNGEN

- 12 Photokina
- 14 FISAIC
- 15 Geman Mega Circuit

FOTOPRAXIS / FOTOTIPPS

- 13 Die Amateurfotografie stagniert
- 19 Tableaus gestalten
- 36 Tipps und Tricks

PORTFOLIO

- 20 Farbe in Trier

RUBRIKEN

- 6 Dialog mit den Hauptbeauftragten
- 18 Bildbesprechung mit Detlev Motz
- 30 Berichte der Filmgruppen
- 35 Regionales / Leserbrief
- 37 Buchbesprechung

BSW FOTOGRAFEN

- 2 Fotogruppe Hannover
- 8 Martin Bühler
- 10 Ki - Sun Weiß
- 28 Gaby Kniep
- 40 Heiko Söhlmann

TITELBILD

- 1 Heinz Eilers, Hannover

Info-Hotline

Wir beantworten Ihre Fragen rund um die Sammellinse.

Sie erreichen uns unter
Tel.: (07142) 709823
E-Mail red.Sammellinse@gmx.de



Auf Umwegen zur Menschenfotografie

Seite 1



German Mega Circuit

Seite 1



Farbe in Trier

Seite 2



Leserwettbewerb

Seite 2

Ohne Moos nix los?



Gerhard Kleine



Gunther Coenen

Es ist kein Zufall, dass „unsere“ Fachmesse, die Photokina (wie andere Messen auch) im Herbst, also rechtzeitig vor Weihnachten, stattfindet. Auch in diesem Jahr wurden uns Film- und Fotoamateure hier wieder jede Menge interessanter und verlockender Neuigkeiten präsentiert. Das BSW war unter dem Dach der Firma Kindermann ebenfalls vertreten, und wir vermitteln in diesem Heft einige Eindrücke von der Messe. Bei den vielen Neuerungen ist es kein Wunder, dass es so manchem von uns in den Fingern juckt – mit entsprechenden Auswirkungen auf den Umfang des Weihnachtswunschzettels.

Allerdings - der Blick aufs Konto und die kritische Prüfung der Haushaltskasse offenbaren manchmal unüberbrückbare Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Ohne Moos ist mit Neuanschaffungen eben nicht viel los.

Was also tun? Man kann auf bessere Zeiten hoffen und sich damit trösten, dass aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Und man kann sich auch darauf besinnen, dass das Objekt der Begierde vielleicht schon bald zum halben Preis zu bekommen ist oder in kurzer Zeit technisch bereits überholt sein könnte. Und vielleicht stellen wir auch fest, dass unsere bisherige Ausrüstung gar nicht so schlecht ist. Zum Erzielen guter Ergebnisse sind nicht unbedingt der letzte technische Schrei und die ausgefeiltesten Programme erforderlich. Auch ohne viel Moos kann also einiges los sein – Kreativität ist nicht zuerst eine Frage des Geldes.

Aber aufgepasst: Wer ständig auf das ultimative Schnäppchen lauert, kann auch zu spät kommen und wenn nicht vom Leben, so doch von der fortschreitenden Technik bestraft werden. Ganz ohne Moos geht es also - wie bei den meisten anderen Hobbys - doch nicht.

Ein Mann betrat kürzlich den Fotoladen seines Vertrauens,

um ein paar Diafilme zu kaufen. Heraus kam er mit einer nigelneuen Digitalkamera. Den Heimweg nutzte er, um sich eine plausible Erklärung zur Rettung des häuslichen Friedens auszudenken. Schließlich pries er seine neue Kamera als Sparschwein, das den ständigen Kauf von Filmmaterial und die teuren Entwicklungskosten überflüssig mache. Ob seine Argumente überzeugten, und ob die Rechnung wirklich aufging, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls hat er seinen Spontankauf nicht bereut; mit Begeisterung und Erfolg tummelt er sich in der neuen digitalen Welt!

Wer also kritisch seine Bedürfnisse prüft und zum richtigen Zeitpunkt „zuschlägt“, dessen Moos kann durchaus gut angelegt sein. Und dass die digitale Fotografie nicht nur den Markt der Hobby-Knipser, sondern auch die anspruchsvolle Fotografie längst erobert hat, ist Fakt – aber nicht Voraussetzung für moderne, erfolgreiche Fotografie.

So hat Professor Harald Mante seine beeindruckenden Bilder aus Trier auf Diafilm gebannt und Ki Sun Weiß hat ihre Schwarz-Weiß-Bilder ebenfalls nicht digital aufgenommen. Immer wieder hören wir, dass die digitale Fotografie zu Spielereien verleitet und damit die fantastischen Möglichkeiten, die diese Technik bietet, ad absurdum geführt werden.

Manfred Kriegelstein sorgt sich um die Zukunft der Amateurfotografie, und auch Detlev Motz befürchtet, dass die Qualität der Wettbewerbsteilnahmen eher ab- als zunimmt. Dabei kann seine Anregung zur Gestaltung von Tableaus durchaus frischen Wind in die Fotoclubs bringen.

Der ist übrigens durchaus zu verspüren, wie die Fotogruppe Hannover mit ihren Impressionen von der Fußball-Weltmeisterschaft beispielhaft zeigt. Und wenn andere Gruppen, wie die Fotofreunde

aus Hamburg Altona, gemeinsame Unternehmungen starten, ist das auch ein guter Ansatz.

Für frischen Wind sorgen – trotz manch düsterer Prognosen – noch immer unsere Fotowettbewerbe. Fast zeitgleich mit dem SL-Redaktionsschluss fand in Traunstein die Jurierung des Bundesfotowettbewerbs statt. Die Ergebnisse verraten wir hier jedoch nicht. Sie werden in einem Katalog, der als 4. Ausgabe der Sammellinse erscheint, gesondert präsentiert.

Im Katalog kann nicht jeder Wettbewerbsteilnehmer seine Bilder wiederfinden. Aber das Studium lohnt sich auf alle Fälle. Und weil er auch rechtzeitig vor Weihnachten erscheint, denkt sich vielleicht der eine oder andere: „Also, mit einer neuen Ausrüstung hätte ich das auch geschafft!“ Damit wären wir dann wieder beim Wunschzettel – siehe oben.

Ob mit oder ohne Moos: Nutzen Sie ihre alte bewährte Ausrüstung über Weihnachten und in der durchaus fotogenen Winterzeit – oder probieren Sie Ihre neuen Geräte aus! Wir wünschen Ihnen jedenfalls weiterhin viel Spaß und Erfolg beim Fotografieren und Filmen – und die richtige Mischung aus Kreativität und Muße!

Gerhard Kleine
und
Gunther Coenen



BSW und FISAIC - Unser internationales Engagement -

Arbeit mit den jungen Fotografen. Seine Jugendarbeit verdient unseren Respekt – auch unabhängig von den fotografischen Aktivitäten.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich an diesem Wettbewerb beteiligt haben. Jede Einsendung bestätigt das Gewicht des BSW innerhalb der FISAIC.

Und ein herzliches Dankeschön auch an Manfred Kämpf, der durch seine gründliche Vorbereitung die reibungslose Abwicklung auf deutscher Seite ermöglichte.

Manfred Kämpf hat sich noch ein weiteres „Danke“ verdient. Er vertrat bisher sehr engagiert den deutschen Landesverband in der Technischen Kommission Foto bei der FISAIC und setzte sich erfolgreich für die Belange der BSW-Fotografen ein. Seine Stimme hatte Gewicht. Nun hat er sich zur Aufgabe dieser Funktion entschlossen. Ich akzeptiere

diesen Schritt, aber bedauere ihn auch, denn wir verlieren mit ihm einen profilierten und erfahrenen Mitstreiter.

Der deutsche Landesverband wird aber auch weiterhin maßgebend vertreten sein. Bei der Neuwahl der Technischen Kommission wurde ich zum Präsidenten berufen. Nach einigem Zögern habe ich die Wahl angenommen, weil ich denke, dass unsere Position durch die Entsendung des Hauptbeauftragten gestärkt wird.

Ich werde mich also gleichermaßen nach wie vor für unser BSW einsetzen und mich nach Kräften bemühen, unsere Positionen auch bei der FISAIC zu vertreten.

Beim FISAIC Delegiertenkongress in Brüssel wurden einige weitere Entscheidungen gefällt, die für unsere Teilnahme an künftigen Wettbewerben von Bedeutung sind: Die Beiträge von

Jugendlichen werden künftig nicht mehr gesondert bewertet, sie werden in die Erwachsenengruppe integriert.

Das Außenformat der Exponate von 30 x 40 cm bleibt bestehen. Der deutsche Landesverband konnte sich leider nicht mit einem Vorschlag durchsetzen, das Maß von 40 x 50 cm zu akzeptieren. Positiv und zeitgemäß hingegen, dass jetzt auch Bilderteile zugelassen sind.

In Sachen Diaporama nimmt Deutschland eine Sonderstellung ein. Bislang wird in keinem anderen Mitgliedsland die Wettbewerbsparte gepflegt. Deshalb gibt es zunächst auch keinen Diaporama-Wettbewerb auf internationaler Ebene.

Ich wünsche allen Lesern viel Erfolg und alles Gute bis zur nächsten Sammellinse im Frühjahr 2007!

Ihr und Euer
Horst Wengelink

Seit der letzten Ausgabe der Sammellinse sind nun vier Monate verstrichen – eine ereignisreiche Zeitspanne, insbesondere auf internationaler Ebene!

Beim internationalen FISAIC-Wettbewerb erzielten die Autoren der BSW-Fotogruppen insgesamt 71 Annahmen, davon jeweils eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille. Somit wurde Deutschland der zweitbeste Landesverband hinter Belgien. Besonders die Leistung der Jugend wurde anerkannt. Generalpräsident Guy Gieres hob das vorbildliche Engagement unseres Gruppenleiters Wigbert Jacobi von der BSW-Fotogruppe Fulda-Künzell lobend hervor und würdigte seine erfolgreiche

Wochen-Seminare mit Prof. Harald Mante

Fotografie neu entdecken, vorhandenes Wissen vertiefen. Die Kurse steigern Ihre Sensibilität im Bereich des Sehens und Entdeckens und geben Anregungen für das Erarbeiten eigener Bilder.

Theoretischer Teil der Seminare: Wahrnehmung, Bildaufbau und Farbdesign – Jedes Bild hat immer zwei Ebenen der Beurteilung: Die Ebene »Inhalt und Aussage« mit den Bereichen des »rationalen Erkennens« und des »emotionalen Reagierens« und die Ebene »Qualität der Gestaltung« mit den Bereichen »Bildaufbau« und »Farbdesign«.

Praktischer Teil der Seminare: Aufgabenstellungen in der Spannweite von Fingerübungen in den Bereichen Bildgestaltung und Farbgebung bis zur Beschäftigung mit den Phänomenen Zeit, Raum und Zustand. Ausflüge zur Erkundung des näheren und weiteren urbanen und kulturellen Umfeldes.

Termine:

27. April bis 6. Mai 2007 - Ostseeheilbad Zingst auf Rügen
6. bis 17. August 2007 - Europäische Kunstakademie Trier

Nähere Informationen finden Sie unter:

www.photographie-zingst.de | photographie@zingst.de
www.eka-trier.de | info@eka-trier.de
www.harald-mante.de | prof@harald-mante.de oder direkt bei Prof. Harald Mante, Hagener Straße 11, 58239 Schwerte
fon 02304/219 299

Wege zum Wettbewerbserfolg Chancenverbesserung in der Wettbewerbsfotografie

Alfred Söhlmann wird anhand eigener Demonstrationsbeispiele und Ihrer Beispielbilder die realen Chancen und ggf. Verbesserungsvorschläge ansprechen. Er bedient sich dabei des Bildbearbeitungsprogramms „Adobe Photoshop CS“.

Termin: 23. bis 25. Februar 2007

Ort: BSW Ferienhotel Haus Lindenbach, Bad Ems

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.bsw-foto.de und bei Ihrem Gruppenleiter.

Adobe Photoshop CS2 für Fortgeschrittene

Dieses Seminar richtet sich ausschließlich an Teilnehmer, die die Grundbegriffe der Bildbearbeitung bereits beherrschen und keine Probleme im Umgang mit dem PC haben! Mit Pavel Kaplun aus Hannover lernen Sie den Umgang mit der Vielzahl der Werkzeuge, Paletten, Masken und Ebenen.

Termin: 21. bis 23. September 2007

Ort: BSW Ferienhotel Haus Lindenbach, Bad Ems

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.bsw-foto.de und bei Ihrem Gruppenleiter.



Film-Wettbewerbe dabei sein ist alles

Alle zwei Jahre finden nun schon seit langer Zeit die Wettbewerbe für unsere filmenden Eisenbahner im BSW statt. In diesem Jahr findet dieser Zyklus zum achtundzwanzigsten Male statt. Der Aufruf wurde ja bereits in unserer Sammellinse und dem BSW Magazin veröffentlicht.

Einzelautoren und Gruppen haben dort die Möglichkeit, ihre Filme einer Jury und einem breiten, meist fachkundigen Zuschauerkreis vorzustellen. Freilich, wer zur „Spitze“ gelangen will, muss einige Hürden nehmen, und mit Spitze meine ich die Teilnahme am internationalen Wettbewerb der F.I.S.A.I.C. alle zwei Jahre in einem anderen Land unseres internationalen Kulturverbandes.

Die erste Hürde sind die Filmwettbewerbe „Nord“ und „Süd“, auf denen die Filme ausgewählt werden, die dann im Frühling des Folgejahres am Bundesfilmwettbewerb teilnehmen. Ausgewählte Arbeiten dieses Leistungsvergleiches bilden dann den Beitrag des BSW zum Wettbewerb der F.I.S.A.I.C.

Als korporativer Landesverband des Bundes Deutscher Filmautoren (BDFa) können Filme zu den Themenwettbewerben des BDFa delegiert werden, sofern die Autoren oder Gruppen die Bedingungen erfüllen. Themenkreise dieser Wettbewerbe sind zum Beispiel „Spielfilm“, „Dokumentarfilm“, „Lokalchronik“, „Fantasie- und Trickfilm“.

Einige unserer BSW-Filmer haben dabei schon bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Aus diesem Grund haben wir die Regeln des BDFa auch für unsere Wettbewerbe übernommen. Mein Vorgänger im Amt, Wolfgang von Ulardt, hat daran einen großen Anteil und Verdienst.

Wir selbst unterscheiden als Kategorien nur Eisenbahnfilme, Filme nach freier Wahl und Filme von Autoren unter 25 Jahren.

Zu unserem Bedauern wird der Anteil an Eisenbahnfilmen immer geringer, und ich möchte unseren Filmern sagen: Auch die moderne Deutsche Bahn hat reizvolle Ansichten, es muss nicht immer die „Dampfnostalgie“ sein – schaut nur mal richtig hin.

Gleichzeitig möchte ich den vielen noch verborgenen Talenten Mut machen, ihre Filme dem Wettbewerb zu stellen. Aus den Diskussionen der Juroren und im Freundeskreis kann man nur lernen, seinen Standort bestimmen und Anregungen für sein weiteres Schaffen mitnehmen.

Sicher sind unsere Filmwettbewerbe nicht so in der Breite wirksam wie die Kunstaussstellung oder die Ausstellungen unserer Fotografen, wo Besucher über Wochen die Werke besuchen und betrachten können; aber Filmeinspielungen am

Rande von Veranstaltungen des BSW oder Filmabende bei unseren Seniorenrunden finden immer wieder ein dankbares - ja begeistertest Publikum.

Dafür brauchen wir die Wettbewerbsbeiträge, um unser Archiv erweitern und die Filme einem breiteren Zuschauerkreis präsentieren zu können.

Wichtig ist mir an dieser Stelle auch, all denen Danke zu sagen, die mit großer Mühe und vollem Einsatz mir helfen, diese Wettbewerbe, diese Veranstaltungen organisatorisch und technisch einwandfrei durchzuführen. Deshalb mein Wunsch: Wenn nicht zum kommenden, dann aber zum nächsten Wettbewerb - kommt und schaut und sendet uns eure Filme, getragen von dem olympischen Gedanken: „Dabei sein ist alles“.

Georg Heinze,
Hauptbeauftragter für Film

Perfekte Projektion mit Dia-Wechselrahmen von Diaspeed

Nach Update können wir kein »Ploppen« erkennen!

(Siehe auch Testergebnis in fotoforum 6/2005.)

Probieren Sie es doch einmal selbst.

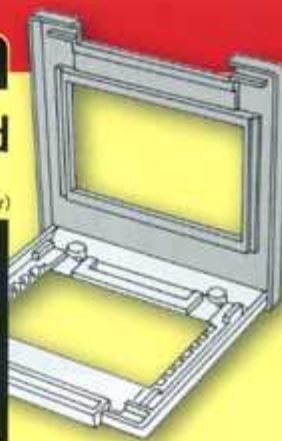
Unser Test-Angebot: (direkt vom Hersteller)

Dia-Wechselrahmen
glaslos, 3 mm stark, 24 x 36 mm
Art.-Nr. 30100

100 Stück nur €
(Lieferung frei Haus innerhalb Deutschlands, inkl. Porto)

7,95

Germany € 7,95 / EU-Europa € 10,90 / worldwide ask for offer



Diaspeed®

Diaspeed Diatechnik
Wellenburg 11 1/2
D - 86199 Augsburg
Tel. (08 21) 43 27 07
Fax (08 21) 43 72 68
info@diaspeed.de
www.diaspeed.de

Ein Interview mit Rolf Nobel



Rolf Nobel – 1950 in Hamburg geboren, Lithograph, Fotojournalist, Professor für Fotografie und Leiter des Fachbereichs Design und Medien der FH Hannover – über Synonymbilder, Südafrika und Sozialgeschichten. Das Gespräch für die Sammellinse führte Martin Bühler.

Martin Bühler: Rolf, wie bist du zur Fotografie gekommen?

Rolf Nobel: Wie viele junge Leute und Kollegen auch: per Zufall. In meiner Jugend war ich mit einem Freund auf der Alster segeln und der hatte eine Exa 1 A dabei. Die Technik der Kamera faszinierte mich, und mein Interesse war geweckt. Ich kaufte mir Fotozeitschriften und bald darauf meine erste eigene Leica.



Wir leben in

Bühler: Ja, so ähnlich war es bei mir auch. Und dann hast du einfach alles fotografiert, was dir vor die Linse kam?

Nobel: Naja, so ungefähr. Für mich war anfangs der apparative Prozess entscheidend, erst während meiner Ausbildung zum Lithographen entwickelte ich mehr und mehr ein Interesse fürs Bild und seine ästhetische Dimension. Später genügte mir dann die Amateurfotografie nicht mehr und ich entschloss mich für ein Studium.

Bühler: Also das Hobby zum Beruf gemacht?

Nobel: Wie ich eben bereits sagte, eine Geschichte wie bei vielen anderen auch.

Bühler: Was meinst Du als Profi-Fotograf, gibt es das eine „entscheidende Bild“ oder machen Bilder nur in einer Serie Sinn?

Nobel: Ich glaube nicht, dass ein Bild ausreicht, um einen komplexen Sachverhalt zu erklären. Allerdings gibt es Bilder, die so eine Kraft haben, dass sie in unserem Kopf einen Film ablaufen lassen. Zum Beispiel das Foto von Peter Leibing von 1961 mit dem Soldaten, der beim Überqueren der Berliner Mauer den Sprung in die Freiheit wagte oder das Foto eines Mädchens auf der Straße nach dem Napalm-Angriff der Amerikaner während des Vietnamkriegs. Wir haben diese Bilder als Synonym für ein bestimmtes Ereignis im Kopf.

Bühler: Also gibt es die Bilder, die für sich allein stehen können?

Nobel: Nur solange wir ihre Geschichte kennen. Wüssten wir nicht über die Teilung Deutschlands, würde uns das Bild nichts sagen beziehungsweise etwas anderes. Ich rate daher Amateurfotografen, nicht nach Einzelbildern zu suchen, sondern nach Geschichten.

Bühler: Hast du noch weitere Tipps für uns Amateurfotografen?

Nobel: Setzt euch mit euren Bildern auseinander, lernt das Arbeiten mit dem Licht und auf den richtigen Moment zu achten. Der Entdeckungsprozess ist wichtig. Ich sehe auch an meinen Studenten, wie sie an Langzeitprojekten wachsen.

Bühler: Okay, das werden wir! Erzähle uns doch noch von einem deiner zahlreichen Fotoprojekte – zum Beispiel von den „Rechten Buren“.

Nobel: Das war im Vorfeld der ersten demokratischen Wahlen in Südafrika. Ich machte für das Magazin „Focus“ eine Geschichte über rechtsextremistische Buren, die sich für den Bürgerkrieg wappneten.

Bühler: Wie ist es dir gelungen so nah heranzukommen, um authentisch fotografieren zu können? Das war doch sicher ein großes Risiko für dich?

Nobel: Nein, für mich nicht, aber für meinen Guide. Ich bin nicht im Land, wenn die Geschichte publiziert wird. Wenn sich dann jemand dafür rächen will, ist derjenige, der im Land bleibt, sicherlich leichter zu fassen. Daher haben wir alles getan, um das Risiko für ihn so gering zu halten.

ner bildorientierten Welt



wie möglich zu halten. Um auf den ersten Teil deiner Frage zu kommen: Bei den Buren kam es darauf an, sich zu verstellen, denn es ist ja klar, dass ich mit deren rassistischen Ideen nichts gemeinsam habe. Einen erklärten Gegner aber hätten sie nicht an sich heran gelassen. Ich habe mich zum Beispiel so gekleidet wie sie, und mein Bart kam mir auch zugute. Diese Zeichen wiesen für die meisten Buren darauf hin, dass ich einer von ihnen war. Bei anderen Geschichten verstelle ich mich hingegen nicht. Vielmehr gebe ich den Menschen in meinen Reportagen das Gefühl, dass ich sie achte und respektiere. Vertrauen aufbauen und Versprechen halten, das ist sehr wichtig.

Bühler: Welche Projekte stehen in nächster Zeit bei dir an?

Nobel: Da gibt es viele spannende Sachen – zum Beispiel sind wir gerade in der Planungsphase eines Fotofestivals, das 2008 auf dem ehemaligen Expo-Gelände stattfinden wird. Dazu laden wir Fotografen und Studenten mit dem Schwerpunkt Fotojournalismus aus der ganzen Welt ein.

Bühler: Und noch ein Blick in die Zukunft: Wie schätzt du die Chancen am Markt ein, mit der Fotografie noch Geld zu verdienen?

Nobel: Tatsache ist, dass wir in einer bildorientierten Welt leben – es wurden noch nie so viele Bilder gedruckt wie heute. Das Problem dabei ist, dass es kaum noch große Geschichten gibt. In den Magazinen ist für Sozialgeschichten einfach kein Platz mehr. Ich kann jungen Fotografen daher nur zu einer vernünftigen Mischung aus „Brotjobs“ und den Geschichten, die einem wichtig sind, raten. Mit Idealismus wird man nicht reich, aber man darf ihn auch nicht aus den Augen verlieren.

Bühler: Letzte Frage: „digital vs. analog“, wie ist deine Meinung dazu?

Nobel: Die Gegenwart ist digital. Die analoge Fotografie ist vorbei, und wer das nicht einsieht ist ein Traumtänzer. In allen anderen Bereichen loben wir die Technik und den Fortschritt, nur in der Fotografie wird dem Veralteten hinterher gejammert. Ich genieße die digitale Fotografie, sie hat unheimlich viele Vorzüge – wie zum Beispiel die unmittelbare Bildkontrolle.

Ki-Sun Weiß

Auf Umwegen zur Menschenfotografie

Ende der 60er Jahre wurden in einer koreanischen Tageszeitung in unregelmäßigen Abständen Reise-Reportagen eines Lehrers veröffentlicht, der auf Frachtschiffen und mit anderen billigen Transportmöglichkeiten die Welt umfuhr - begleitet von Kamera und Schreibblock. Für uns in Korea war das eine Sensation, denn generell waren Auslandsreisen verboten. Umso mehr verspürten die Menschen den Drang nach der großen weiten Welt, und diese Reportagen hielten die ganze Nation in Atem. Ich lebte in einem Reisbauerdorf und kannte außer Hollywood-Filmen nicht viel von der Welt draußen. Jeder neuen Zeitungsausgabe fieberte ich deshalb entgegen, kein Reisebericht durfte verpasst werden.

Oft kam ich nicht zum Lesen, weil mich die Fotos so fesselten - die Tundra in Alaska oder die Spanische Treppe in Rom. Fasziniert war ich auch von einer dort sehr beliebten Speise - rund und mit Allerlei belegt - wie unsere koreanischen Pfannekuchen.

Eines Tages las ich eine Anzeige: Die Deutsche Krankenhausgesellschaft sucht Krankenschwestern und Pflegehelferinnen. Meine Reise-lust war geweckt und die Bürokratie nahm ihren Lauf. Nach einigen Jahren hielt ich Arbeitsvertrag und Visum in den Händen.

Dann mein erster Flug, in einer Boing 707 über Alaska. Die Reise dauerte 36 Stunden, und keine Minute konnte ich die Augen schließen, um ja nichts zu verpassen. Die Tundra von Alaska, genau so sieht sie aus, wie ich einst das Foto in der Zeitung gesehen habe. Ich war glücklich.

Eine Europareise war mein nächster Traum. Dafür war ich bereit, hart zu arbeiten und sparte jahrelang. Die notwendigen Deutsch-Kenntnisse erwarb ich bei der Volkshochschule. Im Gepäck war auch eine Rolleiflex-350 mit 50mm-Objektiv von Carl-Zeiss. Die Reise verlief großartig, die Kamera und meine Bilder weckten in mir die Lust am Fotografieren.

Im Übrigen hatte mich der Alltag voll im Griff. Zur Füllung der weißen Flächen im Dienstplan war ich wie geschaffen, vor allem an Sonn- und Feiertagen. Ledige oder Kinderlose waren die ideale Besetzung - auf mich traf beides zu. Etwa 30 alte und kranke Menschen hatte ich zu betreuen. Manche waren nicht in der Lage sich mitzuteilen. Intensive Krankenbeobachtung war ganz wichtig, um vorbeugend zu handeln, bevor etwas Schlimmes eintritt.

Dabei sah ich in den alten und verzehrten Gesichtern etwas Würdiges, Schönes, Unbeschreibliches. Ihr starker Ausdruck faszinierte mich immer wieder und übte eine besondere Anziehungskraft auf mich aus. Ich kann nicht genau erklären, was mich berührte. In solchen Momenten dachte ich oft: „Das wäre doch ein eindrucksvolles Bild“. Lange habe ich meine Bildideen nur in Gedanken getragen; der Tagesablauf ließ mir keine Zeit zum Fotografieren. Die schwerstkranken Menschen mussten mit meinen zwei Händen versorgt werden.

Einmal hat es mich dann doch gepackt. Es war an einem Feiertag, ereignislos, die Welt schien uns vergessen zu haben. Nur Frau Frank wollte das Grab ihrer Eltern besuchen. Ich musste nachsehen, ob sie die Schnürsenkel gebunden hat und ihr in den Mantel helfen. Kurz bevor sie los ging, habe ich all meinen Mut zusammen genommen und sie gefragt, ob ich ein Foto von ihr machen darf. Zwei mal drückte ich den Auslöser - sie ging fort, und ich hatte sie im Kasten. Paul Große und Emil waren von dem Bild begeistert und halfen mir bei der Ausarbeitung im Labor. Das Foto wurde bei einem Wettbewerb, an dem nur Frauen - auch Berufsfotografinnen - teilnehmen durften,

angenommen. Im „Jahr der Frau“ ging es mit einer Wanderausstellung durch ganz Europa.

Ab jetzt nahm ich die Kamera oft zur Arbeit mit. Sie brachte willkommene Abwechslung in lange, ereignislose Tage. Manche Aufnahmen verband ich mit dem festen Versprechen, sie niemandem zu zeigen, bevor der Portraitierte sie selbst gesehen hatte. Vielen brachten die Bilder Freude und manches Foto fand als Grußkarte den Weg zu nahen oder weniger entfernten Verwandten.

Meine damaligen "Models" sind in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Das Heim ist abgerissen. Aber die Bilder bleiben - und mit ihnen meine Interesse an der intensiven Wahrnehmung und Fotografie meiner Mitmenschen.

Ki-Sun Weiß



